

Claudia Tolusso Bühnenbildnerin

Bereits beim Eingang deuten bunt beschriftete Briefkästen auf eine kreative Bewohnerschaft hin. Das verwinkelte Haus an der Ecke Geissensteinring-Industriestrasse dient Luzerner Kunst- und Kulturschaffenden seit Jahren als Arbeitsort. Zuoberst, in einem hellen Atelier mit Weitsicht, hat sich Claudia Tolusso eingerichtet.

«Als Bühnenbildnerin sollte man gut zuhören und beobachten können. Erst dann ist es möglich, die Ideen und Bedürfnisse von allen Beteiligten zu erkennen. Zurzeit arbeite ich für ein neues Stück der Aarauer Theatergruppe Szenart. Sechs junge Männer, alle mit Wurzeln im Bal-

**«Luzern braucht keine
Highend-Kulturräume, sondern
Platz für Experimente»**

kanraum, beschäftigen sich während eines halben Jahrs mit Hamlet. Im Zentrum der Arbeit stehen Fragen um Familie, Ehre und Rache. Es ist immer wieder eine neue Herausforderung, eine akustische, spielerische und räumliche Situation für das Thema und die Darsteller zu entwickeln. Bei den ersten Treffen mit der Dramaturgie und Regie geht es um die Klärung und Verknüpfung von Inhalten. In einem nächs-

ten Schritt bündle ich meine Ideen, mache erste Skizzen zu den Kernthemen, suche nach der richtigen visuellen Sprache und den passenden Materialien.

An den Proben gebe ich Spielmaterial rein, diskutiere viel mit dem Regisseur und den Schauspielern und lasse die Eindrücke auf mich wirken. In meiner Arbeit strebe ich nach einer gewissen Poesie, die erst im Zusammenspiel der verschiedenen Elemente entsteht: Licht, Material, Bewegung, Akustik, es braucht auch für diese Dinge eine passende Dramaturgie.

Meine Arbeiten zeichnen sich durch eine klare, einfache Bildsprache aus. Gewöhnlichen Gegenständen verleihe ich oft eine neue, überraschende Bedeutung, damit die Raumarchitektur eine spielerische Note erhält.

Künftig möchte ich noch mehr in spartenübergreifenden Projekten arbeiten. Mich interessieren der Dialog und das Zusammenfügen von unterschiedlichen professionellen Ebenen aus Kunst, Wissenschaft, Wirtschaft, Sozialem und Ökologie.

Die Industriestrasse bietet für meine Arbeit die idealen Bedingungen. Hier ist ein Austausch mit Künstlern aus verschiedenen Sparten möglich und die Räume an zentraler Lage sind bezahlbar. Deshalb un-



terstütze ich die Initiative «Ja zu einer lebendigen Industriestrasse». Luzern braucht keine Highend-Kulturräume, sondern Platz für Experimente. Aber uns geht es nicht in erster Linie um den Erhalt von Ateliers und Proberäumen. Im Zentrum der Initiative steht die Schaffung von bezahlbarem Wohnraum. Dieses Kernanliegen muss bei der Bevölkerung ankommen, sonst hat die Initiative wohl keine Chance. Wie auch immer das Resultat ausfallen wird, ich stelle in der Kulturszene Ermüdungserscheinungen fest. Der Frust mit der Raumsuche ist mit ein Grund, weshalb sich viele Kulturschaffende früher oder später aus der Stadt Luzern verabschieden werden.»

Urs Emmenegger, Bild: Marco Sieber

www.claudia-tolusso.ch, www.industriestrasse.ch